

Befürwortung des Deutschlandsemestertickets

Die BuFaK WiWi befürwortet die Einführung des Deutschlandtickets und des Deutschlandsemestertickets und unterstützt die damit verbundenen Entlastungen von großen Teilen der Studierendenschaft. Wir fordern, dass die notwendigen Schritte unternommen werden, damit dieses auch in Zukunft im Rahmen des Solidarmodells für alle Studierenden bezahlbar angeboten wird.

Hochschulstandorte sind häufig Großstädte [1], wodurch viele Studierende auf den öffentlichen Personennahverkehr angewiesen sind. Weiterhin setzt ein Semesterticket den Anreiz, auch bei z. B. Heimfahrten vom Auto- und Flugzeugverkehr auf den Bahnverkehr umzusteigen. Dies kommt nicht nur der Umwelt zugute, sondern schafft auch eine bessere Auslastung und ermöglicht dadurch eine engere Netzdichte. Darüber hinaus sinkt die Hemmschwelle, sich bei der Wahl des Studienortes ganz auf die angebotenen Fächer zu konzentrieren und die Kosten der Heimreise zu vernachlässigen. Je früher die Gesellschaft beginnt, mit der Bahn zu reisen, desto wahrscheinlicher ist eine lebenslanger Nutzung. Dies bedeutet in der Konsequenz, dass der langfristige Effekt für Umwelt und Gesellschaft erheblich ist, wenn die Bundesstraßen dadurch langfristig entlastet werden. Die Einsparungen und der volkswirtschaftliche Gewinn können so direkt der Unterstützung und Subventionierung des Tickets zugutekommen und sinnvoll investiert werden.

Dennoch sind Studierende, gerade an ländlichen Hochschulstandorten, darauf angewiesen, den ÖPNV in Kombination mit dem Fahrrad zu nutzen. Die Fahrradmitnahme im Stadtverkehr, wie sie bereits in vielen Semestertickets im Raum NRW (VRR, VRS, AVV und WestfalenTarif) üblich war, stellt eine gute Lösung dar, die durch die Einführung des Deutschlandsemestertickets jedoch abgeschafft wurde. Deswegen setzen wir uns dafür ein, dass das Deutschlandsemesterticket eine kostenlose Fahrradmitnahme im Landkreis-Verkehr ermöglicht.[2]

Das Deutschlandsemesterticket wurde zum Sommersemester 2024 eingeführt. Es gilt für alle Studierenden teilnehmender Hochschulen nach dem Solidarmodell. Der Preis ist an das Deutschlandticket (60 %) gekoppelt. Dementsprechend führt eine Preiserhöhung des Deutschlandtickets im gleichen Maße zu einer Preiserhöhung des Deutschlandsemestertickets.[3]

Bei den ersten Versuchen, ein solches Ticket als Ersatz für ein landesweites Semesterticket einzuführen, gab es vermehrt Vorbehalte (z. B. an einigen Hochschulen in Nordrhein-Westfalen), dass ein Deutschlandsemesterticket über ein Solidarmodell nicht zu rechtfertigen sei, wenn es den Preis

eines landesweiten Tickets überschreite. In diesem Fall werden Kosten solidarisch verteilt, die für den Großteil der Studierendenschaft nicht notwendig sind. Durch den reduzierten Preis von 60% war dies jedoch möglich.

Aus diesen Punkten resultiert die Frage, ob das Deutschlandsemesterticket auch zukünftig günstiger als die entsprechenden landesweiten Tickets bleibt. Insbesondere da die Finanzierung des Deutschlandtickets ab 2026 voraussichtlich nicht mehr durch den Bund gesichert ist und somit der Preis nicht mehr durch die Regierung vorgegeben wird.[4]

Die BuFaK WiWi fordert, dass der Preis des Deutschlandsemestertickets auch weiterhin unter dem Preis landesweiter Nahverkehrstickets bleibt. Dies kann durch eine Begrenzung der Preissteigerung des Deutschlandtickets erfolgen. Alternativ sollte der Preis des Deutschlandsemestertickets vom Deutschlandticket entkoppelt werden.

Quellen:

- [1] <https://www.studis-online.de/hochschulen/hochschulstaedte/studentenstatistik.php>
- [2] <http://www.studenten-nrw-ticket.de/faq.html>
- [3] <https://www.dein-semesterticket.de/>
- [4] <https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/politik/deutschlandticket-kostet-kuenftig-neun-euro-mehr-102.html>